

Name: Klasse:

International Christian Fellowship (ICF)

Die ICF ist eine christliche Freikirche und zählt zu der sogenannten charismatisch-evangelikalen Bewegung. Diese ist aus dem Christentum hervorgegangen und versteht sich oft konfessionsübergreifend. In vielen Ländern hat das charismatische Christentum in den letzten Jahrzehnten massiven Zulauf erlebt.

Es gibt aber auch „Aussteiger“ – ehemalige Mitglieder, die sich von charismatischen Gruppen losgesagt haben. Oft werden solche Menschen in Fernsehsendungen oder Artikeln zitiert, um eine Organisation zu charakterisieren. Das kann problematisch sein, weil Aussteiger häufig enttäuscht sind, was sich auch in ihren Aussagen niederschlägt. Gleichzeitig kann durch ehemalige Mitglieder jedoch auch eine kritische Innenperspektive auf die jeweilige Organisation gewonnen werden.



© Jonas Peeck/ ICF Berlin – Wikimedia Commons

1. Lies dir das Interview mit dem ICF-Aussteiger durch und ziehe daraus Informationen über Glaubenspraxis und Struktur der ICF! Ergänze deine Ergebnisse durch Recherchen im Internet!

2. Markiere Aussagen im Interview, die mit dem Gefühl des „Aufgehobenseins“ zu tun haben! Markiere dann (mit einer anderen Farbe) Aussagen, die Zweifel des Aussteigers thematisieren!

Diskutiert im Anschluss darüber, welche Rolle Glaube und Zweifel in der ICF spielen und welche Rolle sie in anderen dir bekannten Formen von Religion spielen!

3. Notiere, welche Eindrücke und Informationen im Film über die ICF und Freikirchen im Allgemeinen vermittelt werden! Decken sich deine Eindrücke aus dem Film mit den Aussagen des Aussteigers aus dem Interview?

4. Das Interview mit dem ICF-Aussteiger wurde von einer Mitarbeiterin der Einrichtung „Infosekta“ geführt. Recherchiere im Internet über diese Einrichtung und beantworte dabei folgende Fragen: Wer hat sie gegründet? Welche Ziele verfolgt die Organisation? Welche Grundhaltung kommt auf ihrer Homepage zum Ausdruck?

5. Informations- und Beratungsstellen zu Sekten in Deutschland

- Informiere dich über Informations- und Beratungsstellen zu Sekten in Deutschland! Stelle ihre Finanzierung und ihre Aufgaben dar!
- Was findest du an solchen Einrichtungen gut und vielleicht sogar notwendig? Was kann deiner Meinung nach problematisch sein? Diskutiert!

Name: Klasse: *InfoSakta: Wie sah deine Lebenssituation vor dem Eintritt aus?*

I: Ich war Mitglied einer anderen Freikirche, die mir aber nicht mehr zusagte. Ein Kollege erzählte mir dann von der ICF und nahm mich zu einem Workshop mit, den er regelmäßig besuchte. Dort traf ich lässige und coole Leute. Die ICF war trendy – man musste keine Birkenstöcke tragen, um ein guter Christ zu sein. (...)

Wie hast du diesen ersten Workshopbesuch erlebt?

Sehr sympathisch, ich wurde auch sofort umarmt und begrüßt, was mir ein Gefühl von Gemeinschaft vermittelte. Ich ging von da an regelmäßig in diesen Workshop, der einmal in der Woche bei einem Teilnehmenden zu Hause stattfand und lernte schnell neue Leute kennen. (...) Es war für mich sehr schnell klar, dass dies mein neuer Platz ist und ich da bleiben möchte.

Wie hast du den Gottesdienst erlebt?

Man fühlte mit. Es entstand eine Art Massenerlebnis, wodurch man sich aufgehoben fühlte. Ich genoss das Gefühl sehr, einerseits mit Leuten zusammen zu sein, mit denen ich mich gut verstand, und andererseits Gott nahe zu stehen, den wir anbeteten und mit Liedern und Klatschen priesen. Gegen Ende meiner Zeit bei der ICF war dieses Gefühl der Gemeinschaft schwierig zu ertragen. Ich fühlte mich zerrissen zwischen der Sehnsucht nach dieser Verbundenheit und dem Gefühl, nicht mehr dazu zu gehören. Ich war beinahe abhängig von dieser Verbundenheit, es war wie ein Krafttanken am Sonntag.

Wie hast du den Kontakt unter den Gemeindemitgliedern erlebt?

Als sehr eng, zumindest im Workshop. Ich wohnte auch mit Mitgliedern der ICF zusammen, die enge Freunde wurden. Wir unternahmen viel zusammen und organisierten bei uns zuhause auch sogenannte „VIP-Partys“. So wurden Partys bezeichnet, an die man „VIPs“ einlud, damit diese sehen konnten, dass wir lässige Leute waren und untereinander eine Gemeinschaft bildeten. An diesen Partys trafen sich natürlich auch Leute von der ICF. (...) Der gemeinsame Glaube verband uns zusätzlich. Der Glaube bestimmte ja nicht nur die religiöse Ausrichtung, sondern vermittelte auch eine gemeinsame Haltung in Bezug auf andere Lebensbereiche wie beispielsweise zu politischen Fragen. Freundschaften mit Personen zu pflegen, die nicht bei der ICF waren, wurde schwierig, weil wir nur wenige gemeinsame Gesprächsthemen fanden.

Die ICF wird immer als große Familie dargestellt. Es wird betont, dass man füreinander da ist und füreinander sorgt. Hast du das auch so erlebt?

Nicht wirklich. Die ersten Probleme, für die ich Hilfe suchte, betrafen meinen Glauben. In diesen Fragen fand ich allerdings von meinen Freunden keine Unterstützung und wurde innerhalb der ICF an andere Personen verwiesen. (...) So war das Gefühl, in der ICF eine Gemeinschaft und eine Familie zu finden, vorwiegend darauf zurückzuführen, dass die Gläubigen im Workshop miteinander verbunden waren und sich an den Gottesdiensten als Teil einer Gruppe erlebten. (...) Man fühlte sich nie alleine, man hatte das Gefühl, dass immer jemand da war. Der Einzelne verschwand aber in seiner Eigenart und mit seinen konkreten Problemen auch ein bisschen in der Gruppe. Da die göttlichen Gesetze und die Bibel als wichtiger erachtet wurden als das persönliche Empfinden, trat das Individuum zwangsweise in den Hintergrund.

Wie hast du die Zeit Deines Austrittes erlebt?

Es war eine schwierige Zeit, da ich eigentlich nicht aus der ICF austreten wollte: Ich fühlte mich in der Gemeinschaft wohl und hätte meine Fragen und Zweifel gerne in der Gruppe besprochen. Sobald ich diese aber ansprach, brachen meine Freunde das Gespräch ab. Ich wurde einfach nicht zur Kenntnis genommen. Ich hatte beinahe das Gefühl, ich spinne, weil niemand zuhörte. Aber sie wollten sich mit meinen Fragen nicht auseinandersetzen, so wie auch ich mich diesen lange nicht stellte. (...) So tat sich auch im Verhältnis zu meinen Freunden sehr schnell ein Graben auf, weil ich nicht mehr dazu bereit war, fraglos an Dinge zu glauben, und sie ihren Glauben nicht hinterfragen wollten.

*Du lebstest damals mit Personen aus der ICF zusammen und dein ganzes Beziehungsnetz war in der ICF verankert.**Wie hast du diesen Bruch erlebt?*

Die WG löste sich sehr bald auf. Es war eine sehr unangenehme Zeit, ich möchte dies nicht nochmals erleben. Ich fühlte mich sehr alleine und musste mir eine neue Basis aufbauen. Ich war gezwungen, Antworten darauf zu finden, woran ich glaube und wofür ich lebe.(...)

(Quelle: Friess, Sonja (2003): „Es war wichtig ‚cool‘ zu sein, ‚Style‘ zu haben“: Interview mit einem ehemaligen „Mitglied“ der „International Christian Fellowship“ ICF. InfoSakta. Zürich.)